



**Tübinger Initiative für
Mädchenarbeit e.V.**

TIMA e.V., Weberstraße 8
, 72070 Tübingen
Tel.: 0 70 71/76 30 06,
e-mail: team@tima-ev.de

Antrag auf Erhöhung der Förderung für die Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen zum Thema Beziehungsgewalt

Die TIMA e.V. beantragt bei der Stadt Rottenburg einen Zuschuss. Diese soll für die Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Rottenburg zum Thema Beziehungsgewalt (Projekte „Herzklopfen“ und „Sprich mit mir“) eingesetzt werden.

**Zuschussbedarf: 4994,-€ jährlich
September - Dezember 2015: 1665,-€**

Die beiden Projekte „Sprich mit mir“ und „Herzklopfen“ sind bis August 2015 noch über Stiftungsmittel finanziert, so dass 2015 nur 1/3 des gesamten erforderlichen Zuschusses erforderlich ist.

Begründung:

Wir arbeiten seit 25 Jahren im Bereich der Gewaltprävention und der Gesundheitsförderung und sind ein wichtiger Teil der Jugendhilfe- und Jugendbildungslandschaft im Landkreis Tübingen. Unsere Arbeit richtet sich an Mädchen und Jungen, Eltern und andere Bezugspersonen sowie an Fachkräfte. Wir führen präventive Workshops und Projekte in Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Einrichtungen der Behindertenhilfe sowie frei ausgeschriebene Kurse durch, um Mädchen zu informieren, sie zu stärken und ihnen Handlungskompetenzen in schwierigen Situationen zu vermitteln. Wir erarbeiten gemeinsam mit der Fachstelle für Jungen- und Männerarbeit „Pfundzkerle“ immer wieder innovative und wegweisende Ansätze im Bereich der Gewaltprävention.

Wir benötigen dringend einen Zuschuss der Stadt Rottenburg, da von dort viele Anfragen kommen und wir dies nicht über städtische Mittel der Stadt Tübingen abdecken können. Insbesondere betrifft dies unsere Projekte zur Prävention von Beziehungsgewalt, „Sprich mit mir- Peer-Unterstützung bei häuslicher Gewalt“ und „Herzklopfen- Beziehungen ohne Gewalt“, unser erfolgreichstes Projekt.

Im Schuljahr 2012/13 führten wir lediglich einen Workshop zum Thema Beziehungsgewalt in Rottenburg durch, im Schuljahr 2013/14 waren es bereits vier solcher gewaltpräventiven Workshops an Rottenburger Schulen, zwei davon in der Hohenbergschule, zwei weitere in der Kreuzerfeld-Realschule. Für das Schuljahr 2014/15 haben wir acht Anfragen nach Workshops aus Rottenburg:

- 1 x Berufliche Schule (bereits durchgeführt)
- 5 x Hohenbergschule (1 davon bereits durchgeführt, 2 weitere terminiert)
- 2 x Kreuzerfeld-Realschule

Alle diese Schulen haben schon jetzt ihr Interesse auf dauerhafte Zusammenarbeit angekündigt. Auch die St-Klara-Realschule hat schon Interesse für die nächsten Jahre angemeldet. Insgesamt gehen wir davon aus, dass durchschnittlich 6 Workshops pro Jahr von Rottenburger Schulen angefragt werden.

Insgesamt erleben wir landes- und sogar bundesweite eine positive Resonanz auf unsere Arbeit im Projekt „Herzklopfen“. Die Fachstellen TIMA und PfunzKerle sind bundesweit die einzigen, die das Thema Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen mit Mädchen und Jungen thematisieren und Materialien sowie ein geschlechtersensibles Präventionskonzept dazu entwickelt haben. Aus diesem Grund erhielten wir im Juni 2011 den Stiftungspreis der Hänsel+Gretel-Stiftung.

Finanzielle Situation

Im Rahmen beider Projekte führen wir seit 2007 Workshops in Schulen, Jugendhilfe- und Behinderteneinrichtungen sowie in Bildungsmaßnahmen für Jugendliche durch, die zwei 4 – 6 –stündige Einheiten umfassen.

Beide Projekte wurden nacheinander 2007 – 2011 als EU-Projekte gefördert und seither, noch bis August 2015, über Stiftungsmittel (zuletzt die Stiftung des Deutschen Kinderschutzbundes) weiterfinanziert. **Das Jugendamt des Landkreises Tübingen sowie die anfragenden Einrichtungen beteiligen sich an der Restfinanzierung mit einem festen Betrag von jeweils 100,- € je durchgeführtem Workshop.** Die Bezuschussung über die Stiftung des Deutschen Kinderschutzbundes läuft im August 2015 aus.

Es wird uns in den nächsten Jahren kaum gelingen, eine Weiterfinanzierung über andere größere Stiftungen zu erreichen. Begründung: Projekte müssen in der Regel innovativ sein, durch Stiftungsmittel in größerem Umfang können lediglich Anschubfinanzierungen geleistet werden. Die beiden Projekte „Herzklopfen“ und „Sprich mit mir“ sind erfolgreich, inhaltlich sinnvoll, etabliert und werden stark nachgefragt; sie sind jedoch nicht mehr innovativ und brauchen keine Anschubfinanzierung mehr.

Kleinere regionale Stiftungen (wie etwa die KSK-Stiftung) bezuschussen Projekte unabhängig davon, ob sie innovativ sind, es sind jedoch auch nur kleinere Beträge zu erwarten. Diese sollen auf jeden Fall mit in die Finanzierung einfließen, ebenso Bußgelder und zweckgebundene Spenden.

Personelle Situation:

Im Bereich der Gewaltprävention steht uns bislang eine Personalkapazität von 40% für die inhaltliche Arbeit zur Verfügung, die die Beratung bei sexueller Gewalt, anderen Gewaltproblemen und zu Fragen der Prävention, Elternarbeit, Fortbildungen für Fachkräfte, Vernetzungsarbeit und einen großen Teil der Präventionsarbeit mit Mädchen und Jungen umfasst. 10% davon entfallen auf die Projekte „Herzklopfen“ und „Sprich mit mir“. Diese 10% dienen der Aufstockung der Stelle von Fr. Kottmann. Wenn wir bis August 2015 keine Weiterfinanzierung finden, können wir die Arbeit in diesem Bereich nicht mehr weiterführen und Fr. Kottmann muss ihre Arbeitszeit reduzieren.

Die jungenpädagogische Arbeit wird von den PfunzKerle geleistet. Es existiert eine Kooperationsvereinbarung. Je durchgeführtem Workshop stellt PfunzKerle der TIMA e.V. eine entsprechende Rechnung.

Inhaltliche Beschreibung der beiden Projekte

„Herzklopfen- Beziehungen ohne Gewalt“

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ oder, alltags- und jugendsprachlich übersetzt „Du bist es wert, mit Respekt behandelt zu werden“ ist das Motto, das wir über unsere Workshops gesetzt haben.

Häusliche Gewalt gegen erwachsene Frauen in Ehe- und Familienbeziehungen ist ein Problem, das bekannt ist und das auch in Tübingen gut bearbeitet wird (T.I.P., Interventionsstelle Frauen helfen Frauen, Männerberatung bei PfunzKerle) . Was fehlt ist die Prävention. Es macht dabei Sinn, möglichst frühzeitig, also schon bei den Kindern und Jugendlichen anzusetzen und Gewaltkreisläufe zu unterbrechen. Hier setzt unser Projekt

„Herzklopfen“ an. Denn auch Jugendliche erleben schon Gewalt in ihren ersten Liebesbeziehungen und erleben und praktizieren so Muster, die sie später als „normal“ empfinden.

Eine englische Studie von 2009 kommt zu dem Ergebnis, dass 25 % der weiblichen und 18% der männlichen Teenager zwischen 13 und 17 Jahren körperliche Gewalt durch ihre Beziehungspartner/innen erleben. 30 % der Mädchen und 16% der Jungen erfahren sexuelle Gewalt und von emotionaler Gewalt wie z.B. Kontrolle, Verbote, Einschüchterungen, Beleidigungen und Demütigungen berichteten ganze 75% der Mädchen und 50% der Jungen. Viele Jugendliche erleben alle drei Gewaltformen. Mädchen erleben Beziehungsgewalt häufiger, lang andauernder und in schwerwiegenderen Formen. Eine neue deutsche Studie der Hochschule Fulda von 2013 bestätigt diese Ergebnisse weitgehend. Die negativen Auswirkungen auf das Wohlbefinden der Jugendlichen sind immens. Vor allem Mädchen berichteten in der deutschen Studie von gravierenden psychischen Folgen, die angefangen von Konzentrations- und Lernschwierigkeiten über Rückzug aus Beziehungen, generellem Vertrauensverlust und Ängsten bis hin zu Suizidgedanken reichten. Diese Zahlen und Fakten erschrecken und zeigen uns, dass viele Jugendliche weit entfernt von ihrem Ideal romantischer, verlässlicher Beziehungen sind.

Das wünschen sie sich aber: Respektvoll behandelt werden, Treue, sich aufeinander verlassen können, miteinander reden können, Spaß haben. Freiräume auf der einen Seite und Vertrauen auf der anderen Seite sind für die Jugendlichen in unseren Workshops die Erkennungszeichen einer Beziehung, in der sie sich wohlfühlen.

Die Fragen, vor die sie dann aber in der konkreten Beziehungsgestaltung gestellt werden, sind andere:

- Was mache ich mit meiner Eifersucht, wenn mein Freund mit seiner Clique rausgeht? Ist da nicht vielleicht Kontrolle doch besser als Vertrauen?
- Ist Eifersucht nicht eigentlich ein Kennzeichen von Liebe? Und wenn er mir verbietet, abends auszugehen, weil ich „jetzt ihm gehöre“ ist das nicht ein Zeichen dafür, dass ich ihm wirklich wichtig bin?
- Wie gehe ich mit Streit und Konflikten um? Ist eine Ohrfeige nicht doch vielleicht das geeignete Mittel, mich abzureagieren oder die Ordnung wieder herzustellen? Und ist eine Ohrfeige denn überhaupt so schlimm?
- Sind Beleidigungen wie z.B. der Begriff Schlampe nicht ganz normal?
- Wieviel von meinem „eigenen Leben“ darf ich überhaupt noch haben, wenn ich mit jemandem zusammen bin? Ist es nicht ganz normal, für den Freund alles aufzugeben und sich unterzuordnen?

Solche Fragen besprechen wir mit den Mädchen und Jungen und regen sie durch interaktive Übungen an, Warnzeichen zu identifizieren, miteinander ins Gespräch zu kommen über respektvolles Verhalten in Beziehungen und üben mit ihnen, wie man mit Konflikten umgehen kann. Wir klären sie über Gewaltdynamiken auf, denn Beziehungsgewalt beginnt in den seltensten Fällen sofort mit körperlicher Gewalt, sondern mit kontrollierendem Verhalten und psychischer Machtausübung.

Ein Beispiel dazu: Bei der Übung „Wie weit würdest du gehen?“ wird eine Liebesgeschichte vorgelesen, die sich in 16 Schritten entwickelt. Diese Übung machen wir in geschlechtsgetrennten Gruppen; ich berichte hier aus der Arbeit mit den Mädchen. Die Mädchen halten einen Pappfuß in der Hand und entscheiden bei jeder vorgelesenen Phase, ob sie weitergehen oder aussteigen. Wer weitergeht, geht einen Schritt im Raum nach vorne. Wer aussteigt legt den Pappfuß als Symbol auf den Boden. Die Entwicklung der Liebesgeschichte verläuft folgendermaßen: Zuerst ist alles sehr schön und romantisch; er sieht gut aus, ist charmant und viele andere Mädchen beneiden die Protagonistin. Dann tauchen erste Anzeichen für kontrollierendes Verhalten auf, begleitet durch immer wiederkehrende Entschuldigungen. Das Mädchen wird zunehmend isoliert und isoliert sich selbst aus Angst, den Freund zu verlieren oder ihm wehzutun. Nach und nach gibt es

stärkere Signale: Abwertende Bemerkungen über die Freundinnen, Verbote und Einschüchterungen bis hin zur ersten Ohrfeige.

Die Stimmung danach ist oft sehr nachdenklich. „Haben Sie das aus meinem Leben abgeschrieben?“, fragte uns eine junge 18-jährige Frau in einer BVJ-Klasse. Sie steckte mittendrin in einer solchen kontrollierenden Beziehung und hatte auch schon mal den Gedanken gehabt, diese Beziehung zu beenden. „Du bist es wert, mit Respekt behandelt zu werden“ war für sie eine wichtige Botschaft, die sie dazu brachte, mit ihrem Freund ernsthaft in die Auseinandersetzung über die Themen Vertrauen, Kontrolle und Freiräume zu gehen. Was aus der Beziehung wurde, wissen wir nicht. Diese Entscheidung können wir der jungen Frau nicht abnehmen. Was wir können, ist ihr Orientierung zu geben, sie zu ermutigen, ihren Wert und ihre Sicherheit in den Mittelpunkt zu stellen. Und ihr Unterstützung anzubieten, wenn sie Schritte tun will, mit oder ohne ihren Freund, ein Leben ohne Gewalt zu leben.

Deshalb gehört zu unseren Workshops auch das Angebot, mit uns ein persönliches Gespräch zu führen, wenn man in solchen Erfahrungen feststeckt oder sich Sorgen um eine Freundin oder einen Freund macht.

Im Schuljahr 2013/14 führten wir solche Workshops zum Thema „Beziehungsgewalt“ in 13 Schulklassen, Jugendhilfeeinrichtungen und in Bildungsmaßnahmen für Jugendliche durch und erreichten damit ca. 250 Mädchen und Jungen sowie deren Lehrerinnen und Lehrer bzw. Betreuer und Betreuerinnen, die in die Durchführung mit einbezogen werden.

Ein ganz besonderes Vorhaben war 2013 ein Bildungsseminar zum gleichen Thema für junge Männer und Frauen mit geistiger Behinderung, das wir in Kooperation mit der Lebenshilfe e.V. durchführten. Mit diesem Angebot beteiligten wir uns am bundesweiten Projekt „Fair_play“, bei dem sechs Projekte der Kooperation von Mädchen- und Jungenarbeit durchgeführt und wissenschaftlich begleitet wurden. Finanziert wurde das Vorhaben über den Bundesjugendplan. Es war für uns eine große Herausforderung und lohnende Aufgabe gleichzeitig, die Inhalte unserer „Herzklopfen“-Workshops so zu modifizieren, dass auch junge Menschen mit Behinderungen dadurch erreicht werden. Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten erarbeiteten wir einen Flyer in einfacher Sprache, der junge Menschen mit geistiger Behinderung über das Thema informieren soll und der es Fachkräften ermöglichen soll, mit den jungen Männern und Frauen ins Gespräch zu kommen.

2015 soll es wieder eine ähnliche Kooperation mit der „Lebenshilfe“ geben. Mittel dafür werden z.Zt. bei der Aktion mensch beantragt.

b) Sprich mit mir –Peer-Unterstützung bei häuslicher Gewalt

Mit den „Sprich mit mir“ –Workshops erreichen wir eine jüngere Zielgruppe, Mädchen und Jungen ab ca. 11 Jahren. „Sprich mit mir“ wird deutlich seltener angefragt als die „Herzklopfen“-Workshops.

Diese Workshops sind uns dennoch wichtig, denn sie sprechen ein Thema an, das in der Arbeit mit Kindern noch nicht häufig bearbeitet wird: häusliche Gewalt, also Gewalt zwischen den in der Familie lebenden Erwachsenen. Kinder, die diese Gewalt miterleben müssen, belastet diese Situation sehr, meist vertrauen sie sich jedoch nicht hilfreichen Erwachsenen an, sondern ihren gleichaltrigen Freunden und Freundinnen. Diese sind damit jedoch häufig überfordert und reagieren aus Unsicherheit nicht selten mit Beziehungsabbruch. Die Mädchen und Jungen in den Schulklassen sprechen wir dementsprechend als wichtige Unterstützer und Unterstützerinnen betroffener Gleichaltriger an und erarbeiten mit ihnen, wie sie ihren Freunden und Freundinnen weiterhelfen und unterstützend zur Seite stehen können. Dadurch bekommen sie indirekt wertvolle Informationen, die sie auch für sich als Betroffene nutzen können. Ziel ist es, die Situation betroffener Kinder zu verbessern, Gewaltkreisläufe zu durchbrechen, ein Helfersystem zu aktivieren und insgesamt zum Kinderschutz in Tübingen beizutragen. Ein Nebeneffekt ist die Förderung von Resilienz, der psychischen Widerstandskraft. Es ist mittlerweile gut erforscht, dass Menschen schwierige Lebenssituationen u.a. dann besser überstehen können, wenn sie Freunde oder

Freundinnen haben, die zu ihnen halten und in soziale Netz eingebunden sind, in denen sie jenseits der Gewaltsituation Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Eine sehr „starke“ Methode ist die Arbeit mit zwei Pop-Songs, in denen die Sänger/innen ihre eigene Situation und ihre Gefühle als Kinder gewalttätiger Eltern und als Mitbetroffene häuslicher Gewalt thematisieren. Anhand der Liedtexte besprechen wir mit den Mädchen und Jungen die Situation der betroffenen Kinder und erarbeiten mit ihnen, was sie tun könnten, wenn sie mit diesem Kind befreundet wären. Anschließend stellen wir regionale Einrichtungen des Hilfesystems und deren unterschiedliche Aufgaben vor: Polizei, Frauenhaus, Beratungsstellen, Kindernotruftelefone. In Rollenspielen üben wir, wie Kinder mit Gleichaltrigen über dieses schwierige Thema reden können und gemeinsam Hilfe organisieren können. Am wichtigsten sind uns dabei die Ansprechpartner/innen vor Ort, in der Regel die Kollegen/innen aus der Schulsozialarbeit. Sie sind in unsere Arbeit eingebunden und melden uns zurück, dass sie unsere Workshops als wertvolle Ergänzung zu ihrer Arbeit empfinden.

Obwohl wir nicht bewusst darauf hin arbeiten, kommt es vor, dass Mädchen oder Jungen sich nach dem Workshop hilfesuchend an uns oder die Schulsozialarbeiterin wenden. Das Thema kann dabei ein „Türöffner“ sein auch für andere Gewaltthemen, von denen Kinder betroffen sind.. Diese Kinder bekommen die Möglichkeit zum Gespräch mit uns unter Einbezug der Schulsozialarbeit. Häufig werden weiterführende Hilfen für die betroffenen Familien in die Wege geleitet.

Ein Zuschuss zur Weiterführung der Projekte „Sprich mit mir“ und „Herzklopfen“ an Rottenburger Schulen ist dringend erforderlich. Für die Finanzierung der Gewaltprävention war bisher die Stadt Tübingen unsere Ansprechpartnerin. Bei einer Vorstellung im Verwaltungsausschuss tauchte von Gemeinderatsseite jedoch die Frage auf, ob auch andere Städte im Kreis sich an der Finanzierung beteiligen. Rottenburg ist neben Tübingen die Stadt, aus der die meisten Anfragen kommen, in 2014/15 sogar die Hälfte der Anfragen. Für den Antrag gehen wir von durchschnittlichen sechs Workshops pro Jahr in Rottenburg aus.

Wir bitten wir Sie, unserm Antrag zu entsprechen und unsere Arbeit mit einem Zuschuss für den wichtigen Bereich der Prävention von Beziehungsgewalt zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen

Petra Saringen
Geschäftsleitung TIMA e.V.